

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

89. Jahrgang.

Nr. 166.

Freitag, den 19. Juli

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpusgröße oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Tagesgeschichte.

— Wer für die Vögel auf billige Weise Futter erhalten will, schneide die blühenden Sonnenrosen jezt noch nicht ab, sondern lasse sie verblühen und hebe die Köse am Stöcke bis zum Winter auf. Dann stecke man sie in den Schnee, und man wird seine Freude darüber haben, wenn die Meisen, die Raunfönige, die Reifige und andere Tiere den Sonnenrosengarten zu ihrem Lieblingsaufenthalte ausersuchen.

— Im Freien oder besonders in der Nähe der Dorfschaften kann man vielfach die Kadaver getöteter Igel, welche der Unwissenheit der Menschen und namentlich der Jugend zum Opfer gefallen sind, antreffen. Ebenso wie die Kröte, die durch Insektenvertilgung allgemein nützlich wird, so hat auch der Igel, der unzählige Mäuse, Ratten und Ottern vertilgt, von altersher wegen seines üblen Rufes zu leiden, es wäre sehr erwünscht, wenn der Jugend immer und immer wieder an das Herz gelegt würde, diese der Verfolgung ausgelegten Tiere zu schonen.

— Leipzig, 17. Juli. Se. Durchlaucht der Fürst von Schönburg-Waldenburg traf in Begleitung zweier Prinzen des kais. Hauses gestern nachmittag, von Dresden kommend, hier ein und reiste mit dem Schnellzug nach Berlin weiter.

— Eine höchst mutige und anerkanntswürdige That vollbrachte am Montag abend in Leipzig ein 13jähriger Schulknabe. Derselbe, Namens Ernst Oskar Anstel, Sohn eines dortigen Polizeischulmanns, war Zeuge davon, wie ein kleiner, 5 Jahre alter Knabe, Sohn einer in der Plagewitzer Straße wohnhaften Witwe, unterhalb der sogenannten heiligen Brücke in die jetzt hochangesehene Elster fiel und in Gefahr war, vom Strome erfasst und mit fortgetrieben zu werden. Schnell entschlossen entledigte er sich seiner Kleidung und sprang in's Wasser dem Kinde nach, das er schwimmend auch erreichte und vor dem unvermeidlichen Tode des Ertrinkens rettete, indem er es mit der einen Hand über Wasser haltend unter eigener Lebensgefahr glücklich an das Ufer brachte.

— Chemnitz, 16. Juli. Am Montag hat sich ein junger Mann in einem Zimmer eines hiesigen Gasthauses erschossen. Der Leichnam wurde polizeilich aufgehoben. Nach den bei dem Verlebten vorgefundenen Papieren war derselbe aus Eger gebürtig. — Weiter wurde am Dienstag mittag im Chemnitzfluß bei Sachsens Ruhe ein bis jezt noch unbekannter weiblicher Leichnam aufgefunden und ebenfalls polizeilich aufgehoben. Die Verlebte, vermutlich eine Arbeiterin, war bekleidet mit schwarzem Falbetrock, schwarzblauer Tricotaille mit Knöpfen, auf welchen ein Frauenkopf dargestellt ist, braunwollenem Unterrock, hellbraunen baumwollenen Strümpfen, schwarzem Halstuch, rot und weißgestreifter Taschurze.

— In diesen Tagen wurde der typographisch genaue Wiederabdruck des ältesten Jwidauer (und zugleich Sächsischen evangelischen Gesangbuches vom Jahre 1525) beendet. Noch vor diesem Landes- und Universitätsbibliothek zu Strazburg Bestellungen auf das hochinteressante Buch ein, dessen Original nur noch in einem einzigen vorhanden ist. Der Abdruck ist in geschmackvoller Ausstattung durch die Buchhandlungen zum Preise von 1 Mark (zu Gunsten der Jwidauer Gemeindefunktion) zu haben.

— Glaucha, 17. Juli. Heute vormittag bemerkte ein Arbeiter der Grünertischen Färberei, wie eine Frau, den Bergabhang vom Röhrensteig herabkam, an der Bergerschen Badesub in den Mühlgraben sprang und durch den Strom mit fortgerissen wurde. Im Hofe der am andern Ufer des Mühl-

grabens gelegenen Brummschen Lohgerberei beschäftigte Arbeiter wurden durch Zurufen schnell in Kenntnis gesetzt, und es gelang diesen auch, den auf dem Wasser dahertreibenden Körper noch lebend dem nassen Elemente zu entreißen. Hier wurde die Aermste, in welcher man die schon bejahrte Ehefrau des Webermeisters S. von hier erkannte, mit trocknen Kleidern versehen und in die Wohnung des ängstlich suchenden und nichts gutes ahnenden Gatten zurückgebracht. Hier wurde sie zu Bette gebracht, um sich wieder zu erwärmen. Als der besorgte Gatte aber nach einiger Zeit eintrat, mußte er zu seinem Schreck bemerken, daß die Gattin durch Erhängen ihrem Leben ein Ende gemacht hatte. Die Motive zu der unseligen That dürften in der Aufregung der letzten Tage und in dadurch hervorgerufener momentaner Geistesstörung zu suchen sein. Der Tod der 71 jährigen Frau trifft den im 76. Lebensjahre stehenden Gatten besonders hart.

— Waldenburg, 17. Juli. Im hiesigen Rathsaal fand gestern abend eine durch den Stadtrat einberufene öffentliche Bürgerversammlung statt, um über ein an die Königl. Staatsregierung abzuführendes Unterstützungsgesuch der durch das Unwetter vom 12. d. M. betroffenen hiesigen Einwohner zu beraten und Beschluß zu fassen. Als Punkt 1 der Tagesordnung wurde die Frage aufgestellt, ob überhaupt eine solche Petition abgelehnt werden solle. Nach längerer Diskussion wurde der Antrag auf Abfassung und Absendung einer Petition an die Staatsregierung um eine entsprechende Unterstützung einstimmig angenommen, desgleichen der zweite Antrag zur Bildung einer Kommission von 3 Mitgliedern, welche die Ausarbeitung zc. übernehmen soll und das Recht hat, sich durch Sachverständige in Bauwesen zc. zu verstärken. Es wurden gewählt: Bürgermeister Kreisler (als Vorsitzender), Stadtrat Hübner und Schlossermeister A. May. Ferner wurde beschossen, daß sogen. Fragebogen ausgegeben werden sollen, in welchen jeder vom Hagelwetter Betroffene den ihm entstandenen Schaden einzutragen und bis Sonnabend abend an hiesiger Rathsstelle abzugeben hat. Die Aufstellungen der Sachbeschädigungen sollen dann durch die von der Kommission zu wählenden Sachverständigen geprüft werden.

— Hohenstein, 16. Juli. Die diesjährige Vereinigung der niederergerbergischen Pastoralconferenzen, welche am 24. Juli vormittags 11 Uhr im hiesigen Gasthof „zum Phönix“ unter dem Vorsitz des hiesigen Pfarrers Zimmermann tagen wird, dürfte auch von auswärts um deswillen zahlreich von Geistlichen und sonstigen Freunden der Kirche besucht werden, weil bei dieser Gelegenheit der vor Kurzem nach Leipzig erst berufene Professor der Theologie Bahn zum ersten Male mit den im Amte stehenden Geistlichen in Berührung treten wird. Sein Vortrag behandelt die in den letzten 50 Jahren an den Briefen des Apostels Paulus geübte Kritik. Nach der zweite praktische Vortrag, welchen Pastor Reil aus Rödlitz bei Lichtenstein gehalten hat, behandelt eine vielbewegte und dringliche Frage, nämlich die Mängel des gegenwärtigen Befehrsverfahrens.

— Meerane. Eine allgemeine Weberversammlung fand am 15. Juli in Härtel's großem Saale unter Beteiligung von ca. 2—300 Personen statt. In einer früheren Versammlung war ein Komitee von 11 Personen gewählt worden, welches anstreben sollte, eine Lohnerhöhung von 20 Prozent bei den hiesigen Fabrikanten für die Handwerker durchzusetzen. Nach längerem Beraten hatte man sich dahin geeinigt, in dieser Angelegenheit die Vermittelung des Bürgermeisters Dr. Böhme anzurufen, welcher sich auch in

bereitwilliger Weise diesen Wünschen geneigt zeigte und seinerseits eine Versammlung der hiesigen Fabrikanten in dieser Angelegenheit anstrebte. Das Resultat dieser ersten einleitenden Versammlung war, daß von einer Lohnerhöhung von 20 Proz. keine Rede sein konnte und man dem Komitee anheimgab, andere Vorschläge zu machen, auf denen man weiter bauen könne. Letzteres stellte nun noch folgende Grundberechnung auf. Man normierte „5 Pfg. Minimalnettolohn“ pro 1 Zahl West einzusehen; Treiben, Scheren, Borrichtern und Spulen zc. soll dann noch besonders berechnet werden, sodas sich alsdann ein jeder Weber sofort den Lohn für ein in Arbeit zu nehmendes Stück selbst berechnen könnte zc. Diese Westzahl soll auch als Grundlage für alle Gespinste gelten und nach ihr der Lohn für Kammgarn berechnet werden. Es fand alsdann noch eine gemeinschaftliche Sitzung von Fabrikanten und Webern statt, unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Böhme, in welcher man auch allseits eine Verbesserung der Löhne für die hiesigen Handwerker nötig erachtete. In derselben wurde indessen der Lohn von 5 Pf. pro 1 Zahl West als zu hoch gegriffen bezeichnet und man einigte sich vorläufig auf „4 1/2 Pf. Minimalnettolohn“, sich seitens der Fabrikanten indessen noch vorbehaltend, diesen Lohnsatz noch eingehender zu erörtern zc. Nach der vorliegenden Lohnstatistik würde ein solcher Minimalnettolohn für manche Fabrikate eine viel größere Erhöhung als 20 Proz. ergeben, denn es ist nachgerechnet worden, daß manche derselben nur 3, 3 1/2 und 4 Pf. Nettolohn begeben. Dies die Ergebnisse der gestrigen Weberversammlung. Der Hauptzweck der Versammlung war, den Erschienenen diesen „Minimalnettolohn“ zur Begutachtung und Annahme vorzulegen. Es entstand eine lange Aussprache hierüber. Schließlich wurde der Minimalnettolohn von 4 1/2 Pfg. pro Westzahl angenommen und die Inkraftsetzung dieses neuen Lohns auf den 1. August festgesetzt. Im allgemeinen verlief die Versammlung in ruhiger Weise, wenn auch mancher mit den gefaßten Beschlüssen sich nicht ganz einverstanden erklären konnte und wollte.

— Penig, 16. Juli. Am 9. d. M. ist im Wolfenburger Park ein großer Hund erschossen worden, welcher Symptome der Tollwut zeigte. Ein ganz eigenartiges Ergebnis lieferte die Deffnung des Magens dieses Tieres; neben anderen unverdaulichen Gegenständen, als Haare zc. befanden sich 5 junge Hasen darin, die ungekaut verschluckt worden waren. Da der Hund in verschiedenen Ortschaften umhergestrichen, ist über den ganzen Amtsgerichtsbezirk Penig einschließlich der Stadt Lützenau bis zum 9. Oktober die Hundesperre verhängt worden.

— In Limbach bei Herlasgrün ist vorgestern ein Mann, Namens Mangoldt, an Blutvergiftung gestorben. Derselbe hat ein mißbrändiges Kind ausgehütet und einen geringfügigen Schnitt am Finger gehabt. Der letztere Umstand führte zum Tode, dem der Mann als Soldat 1866 und 1870/71 manchmal ins Auge gesehen hat.

— Im Schützenhaus zu Hartenstein fand Mittwoch früh unter Leitung des Obergendarm Gräberberger aus Chemnitz eine Besprechung über verschiedene Dienstangelegenheiten von mehreren Obergendarmen, Brigadiers und Gendarmen der Amtshauptmannschaften Chemnitz, Jwidau und Glaucha statt.

— Ein Landwirt aus Raipenhein, welcher in einer Gastwirtschaft in Ronneburg am Freitag das Unwetter heranziehen sah, bemerkte: „Ich habe nun noch niemals gegen Hagelschlag versichert; morgen werde ich aber gleich gehen und es thun.“ Als er nach Hause kam, hatte es ihm Feldfrüchte im Werte von über 6000 Mark weggehagelt.

— Pirna. Sachkundige Berleschener aus dem sächsischen Vogtlande wurden auf Veranlassung eines

Petersburger Jewelliers engagiert, um ... bei der ...

Schneeberg, 16. Juli. Nach einer dem ...

In Pausa wurde anfang dieser Woche an ...

Weitere Nachrichten melden, daß das unglückliche ...

Aus einer kleinen Gemeinde des Böhmerwaldes ...

Am Montag kommt der Geometer wieder. Die ...

Berlin, 17. Juli. Der sächsische Geheimrat ...

die Verwundung durch den Schlag ...

Berlin, 17. Juli. In ...

Berlin, 17. Juli. Der „Nat.-Bl.“ wird über den internationalen Arbeiterkongress ...

Hamburg, 16. Juli. Der Berliner Ingenieur ...

Riffingen, 17. Juli. Die Stadt hat beschloffen, ...

Dortmund, 15. Juli. In der Nacht zum Sonntag ...

Northausen, 16. Juli. Im benachbarten ...

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich. (Nachdruck verboten.)

19

(Fortsetzung.)

„Anna,“ fragte er, „und wird Ihr Entschluß ...

„Das selbe Wort wie heute,“ erwiderte sie. Sie ...

„Anna — Anna!“ rief er, sie leidenschaftlich an ...

„Sich,“ fuhr er fort, indem er ihre beiden Hände ...

„Er rief diese Worte fest und mit voller Zuversicht. ...

„Ich würde, daß ich Deine Gifte nicht bezugens ...

Gedanken meines Bruders, er kann mir nichts ver ...

„Ich weiß es,“ warf Körber ein, „auch ich ...

Anna versprach es. Es trieb sie zurück zu ihrer ...

Körber war wieder allein. Er hätte aufjubeln ...

Vergebens strengte er seinen Verstand an, diesen ...

„Er trat ihm mit einem Lächeln entgegen. ...

„Es ist gut, Kommissar, daß ich Ihren Beschei ...

abend wurde hier auf dem Strindplatz ...

Aus Kurhessen, 16. Juli. Zeuge eines ...

Von Vibau aus erhält die deutsche Peters ...

Paris, 17. Juli. Die Anklageschrift gegen ...

Paris, 17. Juli. Die Anklageschrift gegen ...

Paris, 17. Juli. Die Anklageschrift gegen ...

Paris, 17. Juli. Die Anklageschrift gegen ...

ungen von Hellmanns Unschuld keinen Glauben geschenkt ...

„Unmöglich!“ warf Körber ein. „Der Förster ...

„Er ist es,“ entgegnete ihm der Richter ruhig, ...

Schweigend hörte ihm Körber zu. Jedes Wort ...

Er hatte ja keine Ahnung davon gehabt, daß ...

„Nun,“ fügte der Kriminalrichter hinzu, „glauben ...

„Ja, ich glaube auch jetzt noch daran!“ rief ...

„Sie sind schwer zu überzeugen,“ warf der ...

Körber wollte aufspringen und ihn bitten, inne ...

anrufen im ...

richtet: Im ...

Schweitzer ...

anrufen im Jahre 1887 und die Baumstämme am
Shoner Bahnhof, sowie am 1887er Nationalfest zur
Sache gelegt. Weitet soll er in der bekannten histori-
schen Nacht (zum 2. Dezember 1887) den Rat auf
das Gitter geplant haben. Die Anklagechrift fragt,
wobey Boulanger kein Geld nehme — findet aber
darauf keine Antwort. Sie legt dies fest, daß Bou-
langer 1888 1275 eingeschriebene Briefe bekommen
habe, darunter 118 aus dem Auslande, sowie einen
aus Deutschland. Schließlich soll er Soldaten zum
Abfall vom Gehorsam verleitet haben, was dadurch
bewiesen wird, daß eines Tages ein Unbekannter zwei
Infanteristen in ein Wirtshaus geführt und ihnen beim
Wein das Versprechen abgenommen habe, gegebenen
Falles nicht auf die Postämter zu schießen. Die
Fällung des Urteils wird vor Ablauf des ersten
Drittels des Augusts erwartet. Boulanger hat in
London einem Berichterstatter des „Figaro“ gegenüber
die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen für lächerlich
erklärt. Ein anderes Blatt will wissen, Boulanger
werde sich persönlich stellen. Das Senatgericht hat
abrigens die Sequestation des Vermögens von Bou-
langer, Dillon und Rochefort beschloffen, da dieselben
als städtisch betrachtet werden. Deroudele ist nicht
verhaftet, er soll gestern abend nach London abgereist
sein.

** Ueber die Notlage in Russland wird u. a. be-
richtet: Im Gouvernement Tver traten in der Zeit
vom 17. bis 23. Mai Nachtfröste ein, während bei
Tage eine Julihitze herrschte. Drei Wochen lang fiel
dann kein Regentropfen, dagegen wehte ein grimmig
kalter verheerender Nordwind und dies währte bis
Mitte Juni. Die vom Frost verschonte Winterfaat
fiel dem Regenmangel zum Opfer. Aber auch die
ungepflügten und mit Sommergetreide bestellten Felder
hatten kein besseres Aussehen, ebenso die Weiden und
die Wiesen. Das schlechte Futter erzeugte eine Vieh-
seuche und auch unter den Menschen ist eine epidemische
Krankheit aufgetreten, die nur als Hungertypus be-
zeichnet werden kann. In manchen Dörfern wird das
Brot aus Spreu gebacken. So wird berichtet, daß
die Hunger-Epidemie bereits in die Stadt Kaljasin
gedrungen sei und dort reichend um sich greife, zumal
weder Gurken, noch Kohl, noch Pilze vorhanden sind,
welche dort sonst als Volksnahrung dienen. Ähnliche
Nachrichten werden aus dem Gouvernement
Tschernigow gemeldet, wo ein Frost in der Nacht
zum 8. Juni auch noch alles Gemüse, Hirse, Buch-
weizen und einen Teil des Hafers vernichtet hat. Um
Mitte Mai stieg der Preis von Roggen und Wehl
um 60%. In einem Dorfe des Gouvernements
Saratow forderten die Bauern vom Gemeindefürsten
Korn, weil sie seit drei Tagen nichts gegessen hätten
und die Kinder nahe daran seien, zu verhungern. Die
öffentlichen Stretkemagazine sind jetzt schon fast leer
und von den Landschaftsbehörden große Summen zu
Bespflanzungszwecken verausgabt. An den Erzeugungsp-
plätzen ist fast nichts mehr vorhanden, dagegen sollen
in den Ausfuhrplätzen noch große Mengen Getreide
lagern, welche im Hinblick auf die vorjährige teilweise
Missernte in Westeuropa, auf die ungünstige Ernte
in den Vereinigten Staaten und auf die infolge dessen
fortgesetzte Nachfrage dort angesehen sind. — Rus-
sische Regierungsblätter hatten diese Notlage vor
einigen Wochen bekanntlich entschieden bestritten.

** London, 17. Juli. Heute früh wurde in
Whitechapel in einem schmalen Durchgang die Leiche
einer Frauensperson mit durchschnittenem Hals und
furchtbaren Verstümmelungen aufgefunden. Die That
wird nach dem Ausschütter zugeschrieben.

** Belgrad, 13. Juli. Das heutige Amts-

blatt veröffentlicht ein umfassendes Communiqué, das
Räuberanwesenheit drückend. Dasselbe konstatiert ein-
gängig die Uebertriebenheit der diesbezüglichen Zeitungs-
berichte und legt sodann die wahren Sachlage dar. Dem-
gemäß halten sich im Uiczer Kreis 13 Räuber, im
Bozeger Kreis 12, im Rodriker Kreis 2, im Kra-
jiner Kreis 4, im Ernoreker Kreis 8 Räuber, wovon
3 aus Bulgarien gekommen, endlich im Dreieck zwischen
Nessava, Samola und Bogoratsch 3 Räuber auf.
Beinahe alle sind entsprungene Häftlinge und den Be-
hörden wohl bekannt. Des weiteren führt das Com-
muniqué aus, die Regierung habe die energischsten
Maßregeln getroffen, um das Unwesen auszurotten.
Überall sind Verfolgungen angeordnet und geheime
Streikposten aufgestellt; es wurden Gendarmerie-Abtei-
lungen entsendet und für den Kreis-Präsidenten auch die
in ihrem Bezirke befindlichen Truppenabteilungen zur
Verfügung gestellt, wodurch es schon bisher gelang,
die im Kreise Cupri sich aufhaltenden Räuber teils
einzufangen, teils unschädlich zu machen, so daß dieser
Kreis geläubert erscheint. Durch die bisherige Thätig-
keit der Behörden und der Gendarmerie im Kreise Cupria
und Umgebung wurden sechs Räuber erschossen und
einer festgenommen; im Ernoreker Kreise einer erschossen
und einer festgenommen; im Bozeger Kreise ein
Räuber erschossen; im Bozeger Kreise ergab sich ein
Räuber freiwillig. Außerdem befinden sich drei Räuber
auf österreichisch-ungarischem Territorium im Haft.
Schließlich erwähnt das Communiqué, daß die Regie-
rung Vorkehrungen getroffen habe, um eine Entwichen-
heit von Häftlingen aus den Kerker unmöglich zu
machen und daß sie einen darauf begünstigten Gefech-
tsort der Stupschina vorzulegen gedenke. Aus dem
Communiqué ist gleichzeitig ersichtlich, daß die betreffen-
den Häftlinge schon vor mehreren Jahren entsprungene
sind, wie denn auch die sämtlichen neu aufgetauchten
Räuber seit Jahren ihr Unwesen trieben, was die
erfreuliche Thatsache zu Tage fördert, daß die Verbrecher
in letzter Zeit keinen Zuwachs erfahren haben,
vielmehr deren Anzahl durch die oben erwähnten Maß-
regeln der Regierung bedeutend vermindert worden ist.

** New York, 16. Juli. Die Stadt Prince-
town im Staate Ohio wurde durch einen Wirbelsturm
verheert. Bis jetzt sind 50 Tote ermittelt worden.

** In Sidney starb, 64 Jahre alt, einer der
reichsten Männer Australiens, J. B. Watson. Ihm
gehörte die Bendigo-Goldgrube und andere Goldminen.
Sein hinterlassenes Vermögen wird auf 40,000,000
Pfund geschätzt.

Vermischtes.

* Borgwirtschaft im kleingewerblichen Leben.
Benjamin Franklin berühmtes Wort, daß der Borger
des Klave des Darleihers ist, hat in unseren Tagen
an Wahrheit erheblich eingebüßt, ja es scheint geradezu
das Gegenteil von dem, was dieses Wort besagt, der
Fall zu sein, wenn man die Borgwirtschaft im heuti-
gen kleingewerblichen Leben etwas näher ins Auge
faßt. Nur allzuoft sind Klagen darüber laut geworden,
daß selbst bei vierteljährlicher Rechnung mittelst Rech-
nung der leidigen Angewohnheit — denn bei vielen
ist es in der That nur eine Angewohnheit — den
Kleingewerbetreibenden mit der Bezahlung seiner Ar-
beiten warten zu lassen, nur schwer zu steuern ist.
Wie oft muß der Darleiher sei es einer Ware, sei es
der Arbeit, empfinden, wie schwer es ist, einen Schuld-
ner im guten zur Begleichung seiner Schuld zu be-
stehen. Die vielen Mißwaltungen, die außerordentlich
zahlreichen vergeblichen Wege bedeuten geradezu Kapital
für den Gewerbetreibenden, der ja während der Zeit,
da er gehen muß, um sein Geld zu erhalten, nicht

arbeiten kann und demzufolge auch nichts verdient.
Während sonst jedes Kapital Zinsen seinem Besitzer
trägt, hat der Gewerbetreibende gewissermaßen noch
Zinsen auf das ihm gebührige, aber in den Händen
seiner Schuldner befindliche Kapital darauf zu legen.
Das ist doch ein Mißstand, wie er schädlicher ist
das gesamte wirtschaftliche Leben gar nicht gedacht
werden kann. Man wende nicht ein, daß ja die Be-
setzung genug Mittel an die Hand giebt, den
Schuldner zur Begleichung der Forderungen zu zwingen,
daß ein über ganz Deutschland verbreitetes, auf dem
Wege der Selbsthilfe gegen die Borgwirtschaft ent-
standenes Netz von Kreditreformvereinen besteht;
wir verkennen die Zweckmäßigkeit dieser Einrichtungen,
die sehr heilsam sind, keineswegs, aber wie oft kommt
es vor, daß der Handel- und Gewerbetreibende Maß-
nahmen zu nehmen hat, um einen sonst guten Kunden
nicht einzubüßen, daß er lieber wartet, nur um der
späteren Bestellungen nicht verlustig zu gehen. Na-
mentlich aus letzterem Grunde muß aber dem Klein-
gewerbetreibenden angeraten werden, daß er seinen
Kunden gleich bei Bestellung der Ware in direkter
aber nicht mißzuverstehender Weise zu erkennen giebt,
daß die gestellten Preise sich nur gegen Verzögerung
oder gegen eine genau festgesetzte kurze Frist verstehen.
Das kann und wird niemand übel nehmen, und wenn
es geschieht, nun, dann ist eben der erste Verdruß
besser, als der letzte. „Das war schon oft gesprochen,
doch spricht man's nie zu oft.“

* Ein großer Lotto-Gewinn in Temesvár, bei
welchem der Gutsbesitzer Michael Farkas nahezu eine
halbe Million Gulden ererbete, dürfte ein gericht-
liches Nachspiel zur Folge haben. Wie dem „Beil.
Tagebl.“ aus Budapest gemeldet wird, soll sich in-
zwischen ein Zusammenspiel des Gewinners Farkas mit
dem bei der Ziehung beschäftigten Beamten Vucsovszky
bis zur Evidenz herausgestellt haben. Letzterer ist
deshalb vom Amte suspendiert und gegen den „ge-
nialen“ Farkas ist die Kriminal-Untersuchung eingelei-
tet worden.

* Wie ein junger Mann zu einer Frau kam.
Derselbe, eben vom Militär entlassen, rettete ein
hübsches, junges Mädchen mit eigener Lebensgefahr
vom Tode des Ertrinkens. Ihr Vater dankte ihm mit
bewegter Stimme in überschwänglichen Worten: „Edler
Jüngling! Ihnen verdanke ich alles, was mir noch
das Leben lieb macht. Welche Belohnung ziehen Sie
vor: 50,000 Thaler oder die Hand meiner Tochter?“
— „Ich will die Tochter nehmen,“ antwortete der
Jungling mit dem nicht eingestandenem Gedanken, daß er
damit beides haben würde, die Tochter und auch das
Geld. „Sie haben gut gewählt,“ antwortete der dank-
bare Vater. „Ich hätte Ihnen die in Aussicht ge-
stellten 50,000 Thaler in diesem Augenblick ohnehin
nicht geben können, da ich so viel noch nicht zusam-
mengeschart habe, denn ich bin nur ein Schriftsteller,
aber meine Tochter sollen Sie haben, die gehört Ihnen
fürs Leben.“ — Tableau!

* Regen durch Kanonenschüsse erzeugt. Fahr
erzählt in seinem Buche über die Wirbelstürme, wie
häufig in Afrika Reisende dadurch Regen erzeugt
hätten, daß sie ein trocknes Röhrchen in Brand setzten.
Es entstand dann ein Wirbelwind, eine Wolkenbil-
dung und Niederschlag von wechselnder Stärke:
daß auch heftige Lusterstürmungen Nebel zerstreuen
und Regenschauer herbeiführen können, wollte man eben-
falls längst bemerkt haben. Der Franzose Ch. Ed.
Guillaume berichtet nun in „La nature“ von einem
solchen interessanten Falle. Eine Artilleriedivision
war zu einer Uebung ausgerückt und hatte sich auf
Höhen begeben, die ein kleines Dorf in der Nähe

Schweigtropfen traten auf seine Stirn. Noch mehr
Beweise! Die ihm genannten reichten ja hin, einen
Menschen zu verderben.

Er bezwang sich. Regungslos blieb er sitzen.
„Sehen Sie“, fuhr Pintus fort, „dies Brief-
kloppel, welches an Hugo Berger gerichtet ist und
auf der einen Seite Notizen trägt, zeigt den Post-
stempel von demselben Tage, an welchem Berger
erschossen ist. Ich war heute morgen bei seinem
Vater, er erinnert sich noch genau, daß sein Sohn
an dem Tage einen Brief, den dies Couvert umschloß,
erhalten, daß er sich Geschäftsnotizen darauf
gezeichnet und es in seiner Brieftasche geborgen habe.
Ich habe den Alten noch nicht verhört, allein er
erklärt sich bereit, seine Aussage zu beschwören.
Wie kommt das Blatt hinter des Försters Raube?“

Rörber antwortete nicht. Er konnte auch keine
Antwort geben.

„Und nun weiter“, fuhr der Richter fort. „Ich
war auch bei Basila Braun mit dieser Schleife. Sie
sagte mir freilich, sie könne es nicht bestimmt
behaupten, daß sie diese Schleife dem jungen Berger
auf dem Wege gegeben habe; allein diejenige, welche
er von ihr empfangen, habe ebenso ausgesehen —
dieselbe Größe, dieselbe Farbe.“

„Die Halskette, welche die Damen verschlecken,
haben meist dieselbe Größe“, warf der Commissär
ein. „Auch die Farbe kann zufällig dieselbe sein.“

„Ich sehe keinen Beweis darin.“
„In diesem Falle ist es ein Beweis“, entgegnete
der Richter, „allein ich würde hierauf nicht ein so
großes Gewicht legen, wenn dieser Beweis, den Sie
aufzählen, nicht mit dem vorigen zusammenfiel.“

Und noch einen letzten Beweis habe ich, Herr
Commissär. Sehen Sie, dies ist die Kugel, mit der
Berger erschossen ist, eine kleine Spitzkugel, und dies
sind Kugeln zu dieser Wäsche, welche Hellmann, wie
er selbst eingestanden hat, an dem Tage getragen.
Es sind auch kleine Spitzkugeln. Die erste ist freilich
breit gedrückt, ihre Form läßt sich nicht mehr genau
vergleichen, allein geben Sie Acht, das Gewicht
beider Kugeln ist dasselbe.“

Er nahm aus dem Sekretär eine Goldwage
und wog beide Kugeln — ihr Gewicht war gleich.
Rörber schwieg. Schwer lag es auf seiner Brust.
Schon wagte sich der Gedanke an ihn heran: Sollte
Hellmann dennoch Berger erschossen haben? Mit
Gewalt drängte er ihn von sich. Es konnte nicht
sein — Anna's wegen und auch für sein eigenes
Glück nicht.

„Ich wäre vielleicht nicht einmal auf den
Gedanken gekommen, die Kugel zu wiegen“, gestand
der Richter offen, „wenn mich nicht Brelt so gleich
darauf aufmerksam gemacht hätte, sobald er die
Kugel fand!“

„Brelt?“ fragte Rörber. Ein Gedanke zuckte
in ihm auf.

„Ja wohl, so gleich bei der Untersuchung des
Toten“, versicherte Pintus.

„Wie konnte er damals schon ahnen, daß dies
ein Beweismittel sein würde?“ warf der
Commissär ein. Er hatte die Worte hastig gesprochen.

„Was fällt Ihnen dabei auf?“ fragte der
Richter.

„Nichts — nichts!“ gab der Commissär zur
Antwort. Er verschwiegen sichtbar einen Gedanken.

„Brelt ist selbst Jäger und hat deshalb in
diesen Sachen mehr Erfahrung als ich“, fuhr Pintus
fort.

„Und er hat auch zuerst Ihren Verdacht auf
den Förster gelenkt?“ unterbroch ihn Rörber. Er
richtete sein Auge scharf prüfend auf den Richter.

„Und wenn er es gethan hätte, so sehen Sie,
daß sein Blick ein scharfer gewesen wäre“, erwiderte
Pintus. „Ich muß jetzt aber noch den Namen des-
jenigen, der mir die erste Spur gezeigt, verschweigen.“

Der Commissär wußte, daß der Doktor es
gethan hatte. Was konnte ihn dazu bewegen haben?
Hätte er wirklich eine Spur aufgefunden zu haben
geglaubt? Hätte er mit dem Förster in irgend
einem feindschaftlichen Verhältnis gestanden?

Er wußte nichts davon, allein es war ihm ein
leichtes, hierüber Gewißheit zu erlangen. Jetzt konnte
er diese Gedanken freilich nicht weiter verfolgen.

Der Richter deutete sein Schweigen falsch.

„Commissär“, sprach er, „ich fühle mit Ihnen;
des Försters Angehörige und alle, welche näher mit
ihn verbunden sind, thun mir aufrichtig leid, ich
bedauere auch den Förster, denn ich habe ihn immer
gern gehabt, aber Sie müssen selbst eingestehen, ich
konnte nicht anders handeln, ich durfte meiner Pflicht
als Richter nichts vergeben.“

„Sie konnten nicht anders“, erwiderte Rörber,
„ich mache Ihnen auch keinen Vorwurf.“

Er stand auf, um fortzugehen.

Der Richter hielt ihn noch zurück.

(Fortsetzung folgt.)

